wie von den katholischen Schulen in Schlesien sehr gute Nachrichten.

In dem zwanzigsten Briefe scheint H. U. zweifelhaft zu seyn, ob man einem Prediger, der irreligiöse Sachen vorträgt, oder vielmehr, der gegen das hergebrachte Glaubensformular predigt, absetzen könne. Ich habe kein Bedenken, dies zu bejahen. Ich glaube aber, der Verfasser hat dabey etwas anders gedacht. Ich stelle mir vor, daß er sein Absehen blos auf den schriftlichen Vortrag eines Predigers gehabt habe, und alsdenn muß man allerding anders antworten, besonders wenn man den Unterschied zwischen Theologie und Religion nicht aus den Augen setzt. Jeder Mensch hat in England und so auch in den Preußischen Staaten die Freyheit zu schreiben, was er denkt, wenn es nur nicht gegen die bürgerliche Verfassung und die gemeinen Prinzipien der Religion und besonders nicht den guten Sitten zuwider ist. Man ist davon überzeugt, daß die heftigsten Gegner der Religion das Gewehr strecken müssen, sobald man sie ins freye Feld führt, und sie sich ganz sehn lassen müssen. Einzelne Exkursionen sind schwerer zurück zu treiben, als die ganze Macht. Diese Freyheit ist auch den Staaten sehr vortheilhaft und gewährt die herrlichsten Aussichten für die Zukunft, gesetzt auch, daß mancher ungereimtes Zeug schreibt, und durch Ungereimtheiten berühmt werden will.